

Tageblatt

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweiteimal je 12 h, das
dritteimal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
und Verwallung:
 Hermannstadt, Seltener-
 gasse 22.
 Postkassette Nr. 1305.
 Schriftföher:
 Schriftleitung Str. 11.
 Verwallung Str. 21.
 Größteit täglich
 Auswahne der Son-
 und Feiertage.
Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K,
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung ins
 monatl. 2 K, 1/4 Jahr. 6 K;
 mit Vorbestellung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 Viertel, 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Mr. 13184

Hermannstadt, Freitag 23. Februar 1917

44. Jahrgang

Generalstabberichte.

Unser Generalstabbericht.

Budapest, 22. Febr. Des tlicher Kriegs-
schauplatz: Die Tätigkeit unserer Jägerdetache-
ments und unserer Stoßtruppen war besonders
im Gebiet der Front zwischen Dornawatra und
dem Dnj-str gestern wieder sehr lebhaft. Unsere
Abteilungen führten überall ihre Befehle durch
und brachten um den Preis nur ganz geringer
Verluste zahlreiche Gefangene ein.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Bei Bojuša lebhafteres Geplänkel. Nordwestlich
von Telepeni zerstreuten wir feindliche Banden.
v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rübersetzt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 22. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Südlich von Armentieres drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompanien in unsere Stellung ein. Mit kraftvollem Gegenangriff schlugen wir sie sogleich zurück. Beim Säubern der Gräben zählten wir 200 tote Engländer und lieferten 39 Mann als Gefangene ein. Die vom Feind südlich von Barneton, südlich vom La Bassée-Kanal und zwischen Ancre und Somme versuchten Erkundungsvorstöße schlugen fehl.

Bestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Südöstlich von Riga wurden die Unternehmungen russischer Abteilungen von fünf Kompanien und am Südufer des Natoczsees diejenigen einer Abteilung in Kompaniestärke vereitelt. Bei Labusch und längs der Szczara und an mehreren Stellen zwischen dem Dniestr und den Wasdkarpaten führten unsere Stoßtruppen einige erfolgreiche Unternehmungen aus.

und nur geringe Gefechtsstärke.

Mazedonische Front: Destlich vom
Vardar versuchten die Engländer sich vor unsern
Stellungen einzunisten. Wir vertrieben sie im
Handgranatenkampf.

v. L u d e n d o r f f.

(Aus dem Magharischen rüchübersezt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 23. Februar. („Wolff“.) Eines unfer-
rer Unterseeboote hat am 17. d. M. im Mittel-
meer den italienischen Transportdampfer „Mi-
nas“, 2454 Tonnen, durch einen Torpedoschuß
versenkt. Der Dampfer hatte tausend Mann
Truppen, eine große Ladung Munition und
Gold im Werte von drei Millionen Mark für
Safoniki an Bord. Die Besatzung des Damp-
fers und sämtliche an Bord befindlichen Trup-
pen sind umgekommen, mit Ausnahme von
zwei Mann, die von dem Unterseeboot gerettet
wurden. (Anmerkung: Der Dampfer „Minas“
ist schon im Berichte vom 19. Februar erwähnt
worden.)

Berlin, 23. Februar. („Wolffsbüro“.) Zwei
gestern zurückgekehrte Unterseeboote haben 24

Dampfer, drei Segler und neun Schiffsfahrzeuge versenkt, unter anderem einen Dampfer mit einem Schiffsraum von 9100 Tonnen mit Kohlen, 3000 Tonnen mit Eisenerz, 3500 Tonnen mit Lebensmitteln, die Hälfte davon Butter und Margarine, 2200 Tonnen mit Weizen und Heu beladen; ein Dampfer von 2700 Tonnen hatte Kriegsmaterial nach Italien, ein Dampfer von 400 Tonnen Zinn, ein 800-Tonnen-Dampfer Stückgut und ein 300-Tonnen-Dampfer Hufeisen geladen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 Tonnen. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Berlin, 23. Februar. Unsere Unterseeboote haben versenkt: Am 4. Februar den norwegischen Dampfer „Soldaten“ mit 2470 Tonnen Weizen von Buenos Ayres nach Cherbourg, am 6. Februar den norwegischen Dampfer „Ellawore“ mit Früchten und Wein von Neapel nach London und den norwegischen Dampfer „Hawiard“ mit Erdnüssen nach Dänkirchen.

Amsterdam, 23. Februar. Der holländische Dampfer „Driebergen“ ist versenkt worden.

Stockholm, 23. Februar. Nach aus Eng-
land stammenden Mittheilungen hatte die Ver-
schärfung des deutschen U-Bootkrieges in erster
Linie in London tiefen Eindruck gemacht, beson-
ders deshalb, weil England nur etwas über
einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

London, 23. Februar. (Unterhaus.) Bei Verbreitung des Marineetats sprach der erste Lord der Admiralität Carson über die Unterseebootsgefahr. Die Bedrohung sei ernst und es gebe kein einzelnes Wundermittel dagegen, er vertraue aber darauf, daß durch den Ausbau der jetzt erdachten Mittel die Gefahr allmählich sehr gemindert werden würde. Die englischen Verluste seien schwer, entsprechen aber nicht der übertriebenen Prahlerei (?) der deutschen Berichte. Während der ersten 18 Tage des Februars seien 134 englische, alliierte und neutrale Schiffe aller Art versenkt worden, aber während dieses Zeitraumes seien 6675 Schiffe in englische Häfen angekommen und 5873 Schiffe hätten sie verlassen. Ein Schweigen über die Vernichtung der feindlichen U-Boote sei Politik der deutschen Admiralität. Ein weiterer Grund gegen die Bekanntgabe der Zahl über die feindlichen Verluste sei die Schwierigkeit, mit Sicherheit die Vernichtung eines U-Bootes festzustellen. Nedner habe Berichte über 40 Kämpfe mit U-Booten seit Anfang Februar erhalten. In 18 Tagen sei man 40mal mit dem Feinde handgemein geworden, dies sei eine große Leistung. Carson erwähnte die Gefangennahme eines U-Bootes durch einen englischen Zerstörer als eines feststehenden Falls. Nedner bat die Nation, der Flotte durch Einschränkung der Einfuhr zu helfen und erklärte, er vertraue darauf, daß die Bedrohung schwinden werde.

Stockholm, 23. Februar. Die in südamerikanischen Häfen befindlichen südamerikanischen und spanischen Frachtdampfer erhielten den Befehl ihrer Keeder, keine Fahrten ins Sverregebiet zu unternehmen.

Sitzung des deutschen Reichstages.

Berlin, 23. Februar. Gestern ist der Reichstag wieder zusammengetreten. Präsident Kämpfer eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, worin er ausführte: Wenn nicht alles täuscht, nähern wir uns den Entscheidungskämpfen im gewaltigen Völkerringen. Hochher-

zig und von den edelsten Beweggründen geleitet hat der Deutsche Kaiser mit seinen Verbündeten die Hand zum Frieden entgegengebracht. Diese Hand ist mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden. Angesichts dieser Zurückweisung ergriff nunmehr Deutschland mit seinen Verbündeten die Waffen, die es uneingeschränkt anwenden will, und die es sich geschaffen hat durch seine Tatkraft und durch die Technik seiner Bevölkerung. In dem feierlichen, ersten Augenblick, den wir durchleben, sind wir uns dessen gewiß, daß wir diese, unsere Waffen, die uns zur Verfügung stehen, nicht eher niederlegen werden, als bis das Ziel des Kampfes erreicht ist: die Verteidigung, Unabhängigkeit und Freiheit unseres Landes. In diesem Augenblick, wo wir von neuem in ernste Kämpfe eintreten werden, entbieten wir unsern Gruß dankbar bewundernd unseren tapferen Heeren und denen unserer Verbündeten, wir entbieten unsern Gruß der Flotte mit ihren unvergleichlichen Tauchbooten und ihrem deutschen Todesmut und den erprobten, genialen Führern zu Wasser und zu Lande. Wir entbieten unsern Gruß dem ganzen Volke, das, wie nie zuvor, an der Arbeit ist, trotz aller Schwierigkeiten für Kaiser und Reich zu arbeiten und für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes! (Lebhafter Beifall.) Der Präsident beglückwünschte sodann den nach eineinhalbjähriger Internierung aus Rußland zurückgekehrten Abgeordneten Fürsten Radziwiłl unter lebhaftem Beifall. Der Reichstag erledigte sodann kleinere Vorschläge.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten.

Haag, 23. Februar. Eine gesperrt gedruckte Meldung der „Times“ aus Washington besagt: Die amerikanische Presse berichtet, die Regierung glaube jetzt, daß wirkliche Aussichten auf die Vermeidung des Konflikts bestehen. Die Vorlage des Präsidenten an den Kongreß behufs Ermächtigung zu Maßnahmen für den Schutz der Amerikaner sei noch nicht sicher.

Lugano, 23. Februar. Nach einer Meldung des Londoner Berichterstatters des „Corriere“ zeigt Wilson keine Eile für die Herbeiführung eines unheilbaren Bruches mit Deutschland, weil er es für nützlicher halte, sich zuerst von der Kontrolle des Kongresses zu befreien, in dem die Deutschenfreunde und Pazifisten zahlreich und sehr tätig seien.

Amerikanische Kriegsrüstungen.

Washington, 23. Februar. Nach einer Besprechung mit Wilson theilte der Kriegsminister Baker mit, er werde noch in dieser Woche eine vom Generalstab ausgearbeitete allgemeine Militärvorlage dem Kongresse zugehen lassen. Wie verlautet, ist der Präsident für den Grundsatz der allgemeinen militärischen Ausbildung, wenn sie in praktischer Weise zur Ausführung gebracht werden könne.

Deutsch-italienische Kämpfe in Macedonien.

Berlin, 23. Februar. („Wolff“-Meldung.) Der von italienischer Seite befürchtete Zusammenstoß zwischen deutschen und italienischen Truppen erfolgte in Mazedonien am 12. d. M. und kostete den Italienern ihre Stellungen südlich der Höhe 1050 bei Paralovo. Mit Rücksicht auf die Stimmung in Italien, wo die Presse wiederholt Befürchtungen über eine Offensive im Trentino unter deutscher Beteiligung äußerte, versuchten die Italiener ihre Niederlage mit

allen Mitteln zu verschleiern und behaupteten die Zurückeroberung der Stellungen. Demgegenüber erklären wir, daß ein schwächlicher italienischer Versuch, die Stellungen zurückzuerobern, völlig fehlgeschlagen ist. Seither erfolgte kein neuer Gegenangriff und inzwischen wurde die Stellung deutscherseits planmäßig ausgebaut. Deutsche Patrouillen beherrschen nach wie vor das Vorfeld dieser neuen Stellung.

Griechenland und der Bivverband.

Lugano, 23. Februar. Ein Telegramm des Athener Berichterstatters des „Corriere“ gibt zu verstehen, daß der Zwiespalt innerhalb der Entente-mächte über die Griechenland gegenüber einzunehmende Haltung fortbauert. Der größte Gegensatz besteht zwischen Frankreich, das fortfährt, die Mächtschaften des Benizelos zu unterstützen, und Italien, das die Ansicht vertritt, die Entente-mächte sollten ihre Forderungen gegenüber Griechenland einzig auf das militärische Gebiet beschränken und sich jeder Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten Griechenlands fernhalten. Einige Athener Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß die Entente binnen kurzem zur Besetzung von Athen schreiten werde.

Verschiedene Nachrichten.

Zürich, 23. Februar. Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet: Neben englischen Truppen sind im Abschnitt zwischen Verdun und der Schweizer Grenze auch noch italienische und portugiesische Unterstufungen eingetroffen.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Italien. Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Corr.“ berichtet: Die österreichisch-ungarischen Vorstöße gegen die italienischen Stellungen östlich von Görz rufen in weiten Kreisen des italienischen Volkes die peinlichste Stimmung hervor. Auf eine so arge Enttäuschung der Hoffnungen, die man von militärischer Seite durch die Presse der Kriegsbegeisterung genährt hatte, war man nirgend gefaßt. Selbst der „Popolo d'Italia“ vermag seinen Unmut über diese Kriegslage nicht zu unterdrücken. Er erklärt, daß alle Erwartungen, die man an die Einnahme von Görz und die italienischen Vorstöße im Oktober und November des vergangenen Jahres geknüpft hatte, unerfüllt geblieben sind und hebt hervor, daß nicht nur das verheißende siegreiche „Vordringen ins Herz der Monarchie“ ausgeblieben ist, sondern statt dessen sogar österreichisch-ungarische Angriffe gegen die italienischen Stellungen durchgeführt werden konnten.

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt“ im I. u. I. Kriegspressequartier berichtet über einen Empfang beim Feldmarschall Erzherzog Eugen. Der Berichterstatter fragte unter anderem: „Glauben Sie, kaiserliche Hoheit, daß der verschärfte Unterseebootkrieg eine direkte Rückwirkung auf die militärische Schlagkraft der Italiener haben wird?“ Der Erzherzog erwiderte: „Ich glaube es schon, namentlich die Kohlennot wird sich schnell steigern, da Italien selbst keine Kohle erzeugt und daher ganz auf die Einfuhr angewiesen ist. Diese Schwierigkeit ist noch durch die für Italien abnorme Kälte vergrößert worden.“

Die Kämpfe an der Westfront. Die französische Zeitung „Bataille“ greift die Bemerkung Lloyd Georges auf, wonach England durch wohlverstandene Schonung seines Menschenmaterials es ermöglichte, das wirtschaftliche Leben überall aufrecht zu erhalten, und ihm erlaube, die Alliierten zu unterstützen. Das Blatt schreibt: Ist es gerecht, daß Frankreich bis zum Ende des Krieges dasjenige Land bleibt, dessen Blut am stärksten fließt? Macht nicht jeder Engländer, den man zur Front schickt, einen Franzosen frei? Wenn die so frei gemachten Franzosen arbeiteten, um Frankreich das Leben zu erhalten, würde es dann nicht England leichter sein, mit Geld die Bedürfnisse der Alliierten zu befriedigen? Die Theorie Lloyd Georges, wörtlich genommen, würde darauf hinauslaufen, daß Frankreich sich verblutet, während England bei guter Gesundheit bleibe, weil es nur mit überschüssigen Kräften kämpfe.

Japan und Amerika. Die chauvinistische Presse in Japan betreibt, wie aus Stockholm geschrieben wird, erneut eine energische Propaganda zugunsten japanischer Maßnahmen gegen die Philippinen. Die liberale Presse verhält sich gegen-

über dieser Frage sehr vorsichtig und bekundet auffallende Höflichkeit und Korrektheit gegenüber Amerika. Diese Presse begrüßt sogar die Aussicht einer Zusammenarbeit mit der Union auf dem chinesischen Markte. Wer jedoch daraufhin die konservative Presse Japans genauer durchsehe, werde bald merken, daß die Korrektheit der liberalen japanischen Presse gegenüber Amerika nur darauf hinausläuft, es im Gefühl der Sicherheit zu verstärken und zur Teilnahme am europäischen Kriege zu ermutigen.

Tagesbericht.

(Stadt-pfarrer Johann Teutsch im Ruhestand.) Wir lesen in „Großkoller Boten“ in einem Bericht über die Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung vom 8. d. M.: Zum Schlusse wird mit Bedauern Kenntnis genommen von der Absicht, daß unser hochwürdiger Herr Stadtpfarrer D. Johann Teutsch sich nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen beabsichtigt. Die Gemeindevertretung behält sich vor, ihrem unaussprechlichen Danke gegenüber dem aus dem Amte scheidenden Herrn Stadtpfarrer für seine mehr als 60jährige Amtstätigkeit in Kirche und Schule, wovon 47 Jahre segensreicher Arbeit unserer Gemeinde zugute gekommen sind, später in besonderer Kundgebung Ausdruck zu verleihen.

(Die Getreiderequirierungen.) Aus Budapest wird berichtet: Die vom Völksernährungsamt angeordneten Requirierungsarbeiten werden in der Provinz mit der größten Tatkraft fortgesetzt. Diese Arbeiten haben bis jetzt teilweise günstigen, teilweise sehr guten Erfolg aufzuweisen. So wurde zum Beispiel angeordnet, daß das Komitat Ung 15.000 Meterzentner Getreide zu liefern hätte, die Requirierung ergab aber ein viel günstigeres Ergebnis, indem 17.102 Meterzentner Getreide eingeliefert wurden.

(Höchstpreise für Schuhwaren.) Schon in den nächsten Tagen soll, wie das „N. P. Z.“ zu berichten weiß, die Regierungsverordnung betreffend die Höchstpreise für Schuhwaren erscheinen. Der Höchstpreis wird, der Materialpreis, der Arbeitslohn, die Selbstkosten u. der Nutzen als Grundlage genommen, in der Weise berechnet werden, daß bei den fabrikmäßig hergestellten Schuhen 20 bis 25 Prozent Selbstkosten und 6 Prozent Nutzen zugestanden werden. Für die von Kleingewerbetreibenden hergestellten Schuhe wird die Einstellung eines etwas höheren Prozentsatzes bewilligt werden, wodurch der derzeit zwischen der Fabriks- und gewerblichen Ware herrschende ungerechtfertigte Preisunterschied zu Gunsten der gewerblichen Ware ausgeglichen werden soll. Gegen etwaige Preistreiberseits einzelner Gewerbetreibenden wird ein Schiedsgericht entscheiden, an welches die Beschwerden der Käufer wegen Ueberschneuerung gerichtet werden. Durch die Verordnung soll auch dem im Schuhwarenhandel eingerissenen Kettenhandel ein Ende gemacht werden, welcher viel zur Preistreiberseits beigetragen hat. Um eine Ermäßigung der Schuhpreise zu erzielen, bestrebt sich die Regierung, die Bewilligung zur Einfuhr von 60.000 bis 100.000 Paar Schuhen aus Deutschland zu erlangen. Falls diese Bewilligung erteilt wird, dann soll die Verteilung der eingeführten Schuhe der zu gründenden Schuhzentrale oder einer der Lederindustrieorganisationen übertragen werden.

(Die Elfuhrsperr in Budapest.) Am 19. d. M. ist die Elfuhrsperr in Budapest wie im ganzen Land in Kraft getreten. Alle Bemühungen des Nationalkassinos sowie des Gentrykassinos, um für ihre Lokalitäten eine Ausnahme zu erwirken, scheiterten an dem energischen Widerstand des Ministeriums des Innern, das Ausnahmen nicht zulassen wollte. Wie verlautet, wird die städtische Behörde die durch Schließung der Theater, Vorstellungen, Orpheen und anderer Vergnügungsorten ersparte Kohle requirieren und zur Verteilung an die ärmeren Bevölkerungsschichten bringen.

(Die Wirkung des U-Bootkrieges in Amerika.) In einer Drahtung der „United Press“ heißt es, daß wegen der Unmöglichkeit der Verschiffung über 20.000 beladene Güterwagen auf der Bahnlinie New York—Philadelphia—Baltimore stehen, die nicht befördert werden können. Die Güterbahnhöfe, Hafenanlagen und Packhäuser sind überfüllt. Viele Waren, die auf dem Hafenkai liegen, sind dem Verderben ausgesetzt. Im Staate Minnesota fehlen täglich 3000 Waggons und 150 Lokomotiven zur Beför-

derung der Güter. In den östlichen Staaten sind die Getreide- und Lebensmittelpreise um 30 Prozent gestiegen. Die Regierung ist äußerst zurückhaltend. — Einer Haager Meldung zufolge fanden in New York große Unruhen statt, da durch die Anhäufung von Waren in den Hafentädten und infolge des unter dem Eindruck der deutschen Blockade eingetretenen Ausfalles der Schifffahrtsverbindungen keine Lebensmittel jenseits des Mississippi nach Osten kommen, so daß Hunger not droht. Die Polizei mußte die plündernden Massen gewaltsam zerstreuen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

(Erlösernöten.) Aus dem Haag wird berichtet: Im englischen Unterhause erteilte Minister Balfour eine geographische und ethnographische Unterrichtsstunde in einer Antwort auf die Interpellation Duthwaite, was denn eigentlich die „Tschecho-Slowaken“ seien. Der Minister meinte, es seien zwei Völker einer Rasse. Duthwaite fragte weiter, wie das tschecho-slowakische Gebiet so weit begrenzt werden könne, damit man einigermaßen wisse, welches Gebiet eigentlich erlöst werden müsse.

(Die deutschen Landwirte und der Tauchbootkrieg.) Aus Berlin wird gemeldet: Zum ersten Male während des Krieges hat am 20. d. M. Vormittag im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche eine Generalversammlung des Bundes der Landwirte stattgefunden. Sämtliche Redner sprachen dem Kaiser für den Entschluß, den uneingeschränkten Unterseebootkrieg zu führen, den Dank aus und appellierten an das Pflichtgefühl und an die Vaterlandsliebe der Landwirte, an die Einigkeit des ganzen Volkes, mitzuwirken, um dem deutschen Volke eine machtvolle und glückliche Zukunft zu sichern. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die an die Ablehnung des hochherzigen Friedensangebotes des Kaisers durch die Feinde erinnert und dem Kaiser für den Entschluß, nunmehr alle Mittel des Kampfes einzusetzen, um mit der Kraft des Schwertes das Ende des Krieges und den vollen Sieg zu erreichen, den Dank ausspricht. Die Entschließung betont weiters die Aufgabe der Landwirtschaft, Alles daran zu setzen, um den schlimmsten Bundesgenossen der Gegner, den Hunger, zu enttarnen und erklärt endlich: „In voller Erkenntnis des Ernstes der Lage und in ungebrochenem Opfermut wollen wir deutschen Landwirte Alles geben was wir haben, wollen wir schaffen, was Menschenkraft zu schaffen vermag, mit dem gesamten deutschen Volke Entbehrung und Einschränkung teilen und auch andererseits alle Kraft daran setzen, um den Teil des Kampfes siegreich zu bestehen, den zu führen wir berufen sind.“

(Der U-Boot-Krieg nur ein Filmunternehmen.) Die „Tägl. Rdsch.“ leistet sich folgenden gelungenen Scherz. Sie schreibt: Es ist heraus. Der „Daily Express“ hat erfahren, erlaucht, auspioniert, daß die deutschen Kapitäne Befehl haben, „jede Versenkung eines Schiffes, die sie vornehmen, für den Kaiser zu filmen“. Da es nun doch einmal verraten ist, so wollen wir das doch nicht mehr zu Leugnende, auch gleich ganz und ohne Rücksicht bekennen. Die Sache ist die: der ganze verschärfte U-Bootkrieg ist überhaupt eigentlich ein großartiges deutsches Filmunternehmen. Durch den Abprung von Amerika kommen leider die dümmsten Detektiv- und Verbrecherfilme (mit echten Regern als Bedienten und Schöfren!) nicht mehr nach Deutschland, das sie so innig liebte. Dieser Ausfall mußte, sollte nicht eine Revolution entstehen, gedeckt werden. Es gingen verschiedene Vorschläge ein. Eine Löwenjagd auf dem Potsdamer Platz wurde verworfen, eine Zepelin-Expedition nach dem Sirius wurde, nach Einholung des Urteils der Treptower Sternwarte, als augenblicklich noch zu kostspielig für die wärmere Jahreszeit zurückgestellt. Aber — der U-Bootkrieg als Film. Der Vorschlag gefiel sehr. Damit blies künstlerische Unternehmung aber voll und ganz gelingen könnte, mußten alle Angehörigen der kaiserlichen Marine einen dreimonatlichen Kursus in photographischen Ateliers in Berlin durchmachen, dem ein ebenso langer Kursus in der Filmbranche folgte. Erst wenn die Leute das Examen als Operateur, Retoucheur und Vorführer bestanden hatten, wurden sie zum eigentlichen Marinendienst kommandiert. Während genügend Mannschaften in der Photographie ausgebildet wurden, baute Krupp, alle anderen minder wichtigen Kriegslieferungen zurückstellend, schwimmende Panzerkameras. Durch eine fin-

Tagesbericht.

(Eine deutsche Forschungsanstalt für Irrenheilkunde.) Man berichtet aus München: Der Gedanke der Errichtung einer deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München wird sich demnächst verwirklichen. Dem König Ludwig wurde zur Erforschung des Wesens der Geisteskrankheiten, sowie zur Aufklärung von Mitteln zu ihrer Verhütung, Einberufung und Heilung ein Betrag von 1,700.000 Mark zur Verfügung gestellt. Durch diese Stiftung werden die Einrichtungen zum Studium und zur Vertiefung der Heilwissenschaft in München um eine Anstalt bereichert, wie sie zurzeit keiner der übrigen deutschen und nichtdeutschen Hochschulorte aufzuweisen vermag.

(Den Vorgang bei einer Entlausung.) schildert in den „M. N. N.“ ein Besucher des großen deutschen „Laufoleums“ in Douai. Er schreibt: Der Betrieb der Anstalt erfordert eine Menge Räume. Im Ausziehraum entledigen sich die Verseuchten ihrer Kleider, diese werden lose aufeinandergelegt, auf Rollwagen verpackt und nach

Vorwärmung direkt zu den Dampfkesseln geschoben. Diese nehmen die Trommeln, bzw. Gitter mit den zu entlausenden Kleidungs- bzw. Uniformstücken auf. In diesen Apparaten werden die Sachen 30 Minuten lang einem Dampf von 100 Grad ausgesetzt, ein Verfahren, das hinreichend genügt, um jedes Lebewesen — auch die Nissen (Eier) — zu vernichten. In einem Trockenraum wird dann bei 100 Grad Trockenhitze ebenfalls eine halbe Stunde lang getrocknet. Die Mannschaften haben sich inzwischen mit Krysolseifenlösung behandelt. Dann gehts ins Bad, wo mit Seife gründlich nachgewaschen wird. Für Verwundete, die vorschriftsgemäß stets vor der anderen Mannschaft entlaust werden, stehen Badewannen zur Verfügung. Nach dem Abtrocknen erhält jeder Mann einen Krankenanzug und wartet in einem großen geheizten Raum (im Sommer stehen im Garten zwei Zelte bereit), bis er seine Uniform wieder bekommt. Eine besonders gründliche Reinigung ist für Hände und Fingernägel vorgeschrieben. Für Unteroffiziere und Offiziere sind je gesonderte Entlausungs-, Bade- und Wartelokalitäten vorhanden. Da die Läuse sich nicht nur in der Wäsche und Uniform halten, sondern

auch in den Ledergürteln, Säbelgehängen, Gewehrriemen, Tornistern und im Helmlleder Unterschlupf finden, müssen alle diese Sachen, die die hohe Temperatur nicht aushalten, eigens behandelt werden, durch Ausräuchern mit Dämpfen der schwefeligen Säure. Unglaublich aber leider Tatsache ist, daß auch Uhren, Uhrketten, Uhrbänder, besonders Arm- und Handuhren, nicht sicher vor Verlausung sind. Diese Wertgegenstände werden, ebenso wie Brieftaschen in einem eigens konstruierten Entlausungsbehälter und mit Lauspulver bestreut, das sich bei 56 Grad zu vergasen beginnt und dann seine tödliche Wirkung auf das Ungeziefer und dessen Brut ausübt. Auch Bücher werden in eigenen Behältern auf ähnliche Weise entlaust. Sind die Entlausten wieder mit ihren inzwischen entseuchten Uniformen bekleidet und im Besitz ihrer Ausrüstungs- und Wertgegenstände, so erhalten sie ihre Entlausungs- und Abmeldebescheinigung und verlassen die Anstalt auf der entgegengesetzten Seite in einer anderen Straße, so daß sie mit den neu zukommenden Mannschaften nicht in Berührung gelangen können.

Felhivás.

Alólt pénztárnak tudomására jutott, hogy sok munkaadó munkásait 1916 október hó óta mai napig be nem jelentették s így köteleességüknek eleget nem tettek.

Mint hogy a pénztár részéről a legközelebbi idő alatt üzemvizsgálat fog megtartatni, felhívatnak a munkaadókat, hogy saját érdekében és esetleges költségek megkímélése valamint kellemetlenségek kiküszöbölése végett alkalmazzotatnak haladéktalanul jelentéssel be a pénztárnál.

605 2

Aufforderung.

Es ist der unterzeichneten Kasse bekannt, daß viele Arbeitgeber ihre Angestellten, welche vom 16. Oktober v. J. herwärts im Betriebe beschäftigt sind, bis heute nicht angemeldet haben und somit ihrer Pflicht nicht nachgekommen sind.

Nachdem in aller kürzester Zeit von Seite der Kasse eine Betriebsrevision bevorsteht, werden die p. t. Herren Arbeitgeber aufgefordert, obengenannte Angestellte, in eigenem Interesse, unverzüglich anzumelden um sich die bei Gelegenheit der Revision eventuell sich ergebenden Kosten und Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Nagyszében, 1917 februar hó 17-én
Nagyszébeni körzeti munkásbiztosító pénztár.

Zach V. Nerlinger R.
h. elnök h. igazgató.

657 1

Rundmachung.

Der Frühlingsviehmarkt in Nagysink (Grosz-Schent) wird am 2. März 1917 und der Warenmarkt am 5. März 1917 abgehalten.

Nagysink, am 17. Februar 1917.

Das Marktamt.



Das

Sieb.-D. Tageblatt

ist die größte deutsche

Tageszeitung
Siebenbürgens

daher bringen Anzeigen
im „Sieb.-D. Tageblatt“

vollen Erfolg.



Bl. 1171. 1917. Mag.

624 2

Eichennutzholzverkauf.

Donnerstag den 1. März l. J. vormittags 10 Uhr werden im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes das aus dem Stadtwald Segesvár pro 1917 zur Nutzung gelangende Eichennutzholz in schriftlicher Offertverhandlung verkauft.

Es gelangen zum Verkauf auf dem Stoc:

1. im Schlag Kaltgraben 106 Eichen mit 125.88 m³ Nutzholzteile (bis 22 cm Popf-härte)
2. im Schlag Hirschel 72 Eichen mit 206.68 m³ Nutzholzteile (bis 22 cm Popf-härte)
3. im Schlag Kulterberg 239 Eichen mit 286.78 m³ Nutzholzteile (bis 22 cm Popf-härte).

Das gesamte Brennholz (auch Späne) bleibt Eigentum der Stadt.

Offerte, welche geschlossen und mit Stempel sowie der Erklärung versehen sind, daß Offertent die Verkaufsbedingungen kennt und sich denselben unterwirft, werden bis zu obigem Termin beim Bürgermeister angenommen.

Die Abnahmeverzeichnisse und Verkaufsbedingungen können bei dem Stadtförstamt eingesehen werden.

Die im Schlag Kulterberg stehenden Eichen können sofort, die in den Schlägen „Hirschel u. Kaltgraben“ stehenden dagegen erst nach Abfuhr des Kastenholzes d. i. im Herbst d. J. gefällt werden.

Segesvár, am 15. Februar 1917.

Der Magistrat.

Weinvignetten

in geschmackvoller Ausführung, ein- und mehrfarbig empfiehlt

Kunstanstalt

Jos. Drotleff

Hermannstadt.

Muster gratis und franko.

Visitekarten

Einladungskarten

Verlobungskarten

Vermählungskarten

= in geprägten oder =
glatten Papiersorten
in lithographischer
und Buchdruck-Ausführung
empfiehlt

Kunst-Anstalt

Jos. Drotleff

Hermannstadt

Inhaber: Peter Drotleff.

80 Klg. Luzerner

Kleesamen

(Kleeseide) preiswert abzugeben bei

Karl Fr. Styhler

Pfarrer, Mardisch l. p. Mártonfalva.

659 1

Pausflente!

Imperialmölle, Kaffee mit Zucker,
sowie Preiskurant von Spezerei- u. Kurz-
waren durch Rudolf Paupert, Szabadka.

480 7

Ein HAUS

mit Garten ist zu verkaufen,
Teichgasse Nr. 6. Näheres
Schlangengasse Nr. 13. 607 3

Festalbum

des Siebenb. Karpathen-Vereins
zu kaufen gesucht.

Abzugeben gegen sofortige Be-
zahlung in der Verwalt. d. Blattes.

Ein
Geschäftsmädchen

wird gesucht, Schmiedgasse Nr. 11.
627 1

Ein Mädchen oder Frau zum
Bedienen
der Gäste

wird im Hotel Royal aufgenom-
men. 604 3

Eine ältere alleinstehende solide Frau
wird als

Stubenfrau

im Hotel Europa sofort aufgenom-
men. 667 1

Militärfreier 634 2

Spezerei-Händler

findet in einem Agenturgeschäfte
Stellung. Offerte unter „Agentur
1917“ an die Verw. d. Bl. erbeten.

Ein

Pferd

ist zu verkaufen, Wolfgasse 28.
635 2

Ein wachsamer

Kettenhund

zu kaufen gesucht. 626 2

Maschinenfabrik
Rieger

Siebenb. - sächs. Kirchenburgen

IV. Auflage. 52 Lichtdruckbilder mit erläut. Text.

Herausgegeben von **EMIL SIGERUS**

Preis K 12.—

Die „Reichswehr“ schreibt darüber: Mit feinem Verständnis hat der Herausgeber das beste aus dem reichen Burgenschatz dieses Landes zu einem Album vereinigt. In dem begleitenden Text wird eine kurze Darstellung der wichtigsten geschichtlichen Begebenheiten aus den ruhmvollen Annalen dieser Burgen geboten, die im warmen Tone echter Vaterlandsliebe gehalten und daher geeignet sind, auch den weitesten Volkskreisen zur Belehrung u. Erbauung zu dienen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

oder direkt vom

Kunstverlag Jos. Drotleff

Hermannstadt.

Comptoiristin

deutsch, magyarisch, mit 3 jähriger Praxis in einer grossen Fabrik Siebenbürgens, wünscht Posten zu wechseln, nur in Hermannstadt. Anzufragen aus Gefälligkeit bei **Josef Krauss Kaufmann**, Schewisgasse 2. 666 1

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird per sofort aufzunehmen gesucht in der Verbandszentrale der Konsumvereine, Drei-Eichenstrasse 1a. 619 3

Mädchen

oder Frau zur Ausfülle für sofort gesucht. **Fleischergasse Nr. 27, I. St. 1. Etr** links. 640 3

Eine Schreibkraft

wird per 1. März 1917 in der **Gemeindekanzlei** gesucht. 628 2
Kistorony (Reppendorf), am 17. Februar 1917.

Das Ortsamt.

8 St. 2 1/2 Monat alte

Ferkel

sind zu haben. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 652 2

Ein feines modernes

Speisezimmer

Kredenz, Pfeiler, Tisch, 6 Sessel, grosser Spiegel u. 1 sehr grosses Grammophon zu verkaufen. Zu erfragen **Kleine Erde Nr. 12** rechts. 654 2

Zwei 5jährige, schwarze

Hengstfohlen

mit Zertifikat versehen, sind zu verkaufen bei **Stefan Bárány** in **Ladamos**, Unterweissenburger Komitat. 677 2

DER

eiserne Muss zwingt uns zu jener Massregel, die wir unsern treuen Kundenkreise gern erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in beispielloser Weise in die Höhe geschossen, so dass wir nur mit übermenschlicher Anstrengung in der Lage sind, den Diana-Franzbranntwein in seiner alten, hervorragenden Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind also gezwungen, den Preis des Diana-Franzbranntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege, dann werden wir uns bemühen, wieder die früheren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüht, die Preise wie folgt festzustellen: 574 0

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1.30
grosse „ „ „ 3.50
grösste „ „ „ 7.—

Diana Handels-A.-G.

Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Suche eine Frau

mittlern Alters, welche das Brotbacken und einfachere Kochen besorgt, sowie ein 15-16jähriges

Stubenmädchen.

Selbe soll auch magyarisch sprechen, gut bügeln und aufräumen können. Kann auch Mutter und Tochter sein. Anträge samt Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Ritzi Gyuláné**, Obernotärsgattin, Nagyhalász (Szabolcs megye). 656 1

Eine grosse

Wertheim-Kassa

ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **L. Ferencz**, Heltauergasse Nr. 12. 647 2

Suche deutsches

Mädchen

zu meinem 9jährigen Mädchen und 7jährigen Knaben, welche auch beim Aufräumen mithelfen möchte. Anträge an **ij. Biásini-Sándorné**, Kolozsvár, Eötvös-u. 11 a. 655 2

Weisse Paraffinkerzen

Engros und Detail

liefert 6 5 2

Marcus Israel

Mühlbach.

XXXXXXXXXXXX

Der Empfänger

Ihrer Postsendungen zahlt Strafporto

wenn Sie nicht den „Neuen kön. ung. Post- und Telegraphen Tarif“ kennen. In deutscher Sprache für 40 Heller zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie Trafiken und beim Verlag

JOS. DROTTLEFF

Hermannstadt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

XXXXXXXXXXXX

Trikot-Haderu

zum Maschinenreinigen werden gesucht bei Kaufhaus **Jos. Drotleff**.

XXXXXXXXXXXX

Eine bessere Frau sucht Stelle als

Haushälterin

zu einer Dame oder älterem Ehepaar. Adresse erbeten an d. Verw. d. Blattes. 593 3

Das k. u. k. Reservespital in Szászváros benötigt mehrere

Krankenpflegerinnen

und 2-3

Maschinschreiberinnen

Reflektantinnen wollen sich diesbezüglich beim erwähnten Spital schriftlich anfragen. 612 2

Haus mit Garten

2 grosse Oefen, grosse Zimmer, elektrisches Licht, Wasserleitung im Hause, preiswert zu verkaufen. Geeignet für Einkehr- und Gasthaus u. Bäckerei. Näher. zu erfr. **Schwimm-schulgasse 30.** 450 2

XXXXXXXXXXXX

Geübte

Haus Schneiderin

empfiehlt sich **Großer Ring Nr. 10**

XXXXXXXXXXXX

Aviso!

Unterfaden weiss und schwarz, für Herrschneider zu haben bei

Schlesinger

Reisergasse 7. 618 2

Ein Paar junge

Ochsen

1 Jahr alt, sind zu verkaufen. Zu erfragen **Heltauerstrasse Nr. 23.** 621 2

XXXXXXXXXXXX

Neuer Székler-

Deffert-Schafkäse

aus garantiert reiner Schafmilch. Feinster Schmelzkäse und Ueda

Carl Albrecht

Burgergasse Nr. 15. 621 2

XXXXXXXXXXXX

Lehrling

aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme in der Spezereihandlung des

Maschalko János

in Déva. 613 2

Sieben erschienen:

Siebenbürgisch-sächsische Leinenstickereien

II. Serie

mit Unterstützung des Sebastian-Hann-Vereins.

Herausgegeben von **Emil Sigerus**

18 Farbendrucktafeln in Mappe 10 Kronen.

Die „Wiener Hausfrauenzeitung“ schreibt über dieses Werk: „Es handelt sich eigentlich um recht alte, ja mehrere Jahrhunderte alte Stickmuster, die aber im fernen Siebenbürgen einen Dornröschenschlaf schlummerten, um jetzt zu neuem Leben erweckt zu werden. Es wird keine kunstfertige Hausfrau vergeblich die Sigerussche Mappe aufschlagen, das passende Muster wird sie unter der Fülle sicherlich immer bald gefunden haben.“

Das Werk kann durch jede Buchhandlung oder direkt von

Jos. Drotleff's Kunstverlag

in Hermannstadt bezogen werden.

Universität München erzielt war, konnten Torpedos hergestellt werden, die mit Blitzlichteinrichtung versehen sind: so daß eine sofortige Blitzlichtaufnahme des getroffenen, sinkenden Schiffes auch bei Nacht ermöglicht wird. Jede gegliederte Torpedierung muß zunächst in drei Exemplaren hergestellt werden. Das erste Exemplar bekommt der Kaiser, das zweite Exemplar bekommt das Reichsmarineamt, das dritte Exemplar die National-Galerie, die nach dem Frieden in ein kaiserliches Filmarchiv umgewandelt werden soll. Dieses wäre zur Ergänzung der indischen Nachrichten des „Daily Express“ zu sagen.

(Ein englisches Amazonenheer.) Nach dem „Daily Express“ hat die englische Regierung einen Plan ausgearbeitet, wonach fernerhin auch die Frauen in das englische und französische Heer eingestellt werden. Vorläufig wird ein Heer von 30.000 Frauen aufgestellt, die unter anderem als Chauffeure und Köchinnen verwendet werden sollen.

(Keine Kohle mehr in Italien.) Die italienischen Handelsblätter haben seit 14 Tagen aufgehört, Berichte über die Ein- und Ausfahrt von Schiffen in italienischen Häfen zu veröffentlichen. Die Kohlenbeförderungen haben im Februar ganz aufgehört; die Lager seien gänzlich geräumt. Es herrscht Mangel auch an Stahl, was zu einer beträchtlichen Einschränkung der Munitionsherstellung zwingt.

(Ein geohrfeigter rumänischer General.) Die „Frankf. Ztg.“ erfährt, daß der rumänische General Iliescu, der bis zum Eintritt Rumäniens in den Krieg Generalsekretär im Kriegsministerium, eigentlich aber Kriegsminister war, jetzt in Jassy geohrfeigt wurde. Da Iliescu infolge dieses für ihn recht peinlichen Vorfalls in seiner Heimat unmöglich wurde, hat ihn seine Regierung jetzt nach Frankreich und England geschickt.

Ein Gedenktag des Bruckenthalischen Museums.

Am 25. Februar 1817 wurde das Bruckenthalische Museum in feierlicher Weise durch eine Rede des damaligen Hermannstädter Stadtpfarrers und ersten Vorsitzenden des Museumskuratoriums Johann Filtzsch eröffnet und der unentgeltlichen Benützung des Publikums übergeben. Es ist zweifellos die geringste Pflicht der Dankbarkeit gegenüber dem hochherzigen Stifter, daß die Erben und Nutznießer dieses unseres her- vorragenden und vornehmen Kulturinstitutes die 100. Wiederkehr des Gründungstages in würdiger Weise feiern. Das Kuratorium des Museums ist sich dieser Pflicht auch bewußt gewesen und hat die festliche und würdige Begehung des Gedenktages in Erwägung gezogen, aber mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil der Museumschätze gegenwärtig in Budapest geborgen liegt und angesichts des Ernstes und der Schwere der Zeit beschließen müssen, alle darauf bezüglichen Veranstaltungen zu verschieben und mit der Feier des in das Jahr 1921 fallenden 200. Gedenktages der Geburt des Stifters zu verbinden.

Das kann und soll uns aber nicht hindern, eine publizistische Pflicht zu erfüllen, indem wir in unserer sächsischen Presse den Gedenktag unseres sächsischen Nationalmuseums wenigstens mit einigen Worten zur Kenntnis nehmen und in gedrängter Kürze seine bisherige Entwicklung andeuten.

Der Stifter des Museums, Gouverneur Baron Samuel v. Bruckenthal (1721 bis 1803), traf kurz vor seinem Tode bezüglich seiner in einem langen, arbeitsreichen, der Kunst und Wissenschaft in hervorragender Weise gewidmeten Leben zusammengetragenen Sammlungen die testamentarische Bestimmung, daß diese, ausgestattet mit einem Kapital von 36.000 Gulden, unter dem Protektorat der Erben und unter der Verwaltung eines Kuratoriums der unentgeltlichen Benützung durch das Publikum übergeben werden, daß sie im Falle des Aussterbens der Familie im Mannesstamm in den Hermannstädter evang. Gymnasiums A. B. in Hermannstadt überzugehen haben und daß sie für alle Zeiten in dem vom Stifter um 1780 erbauten Palais untergebracht bleiben sollen. Da diese letztere Bestimmung von den Besitzern des Palais als ein Servitut empfunden werden mußte, so verfügte Baron Josef von Bruckenthal

in seinem Testament vom Jahre 1867, daß in dem vom Stifter vorgesehenen Fall des Aussterbens der Familie im Mannesstamm auch das Palais in den Besitz des evang. Gymnasiums überzugehen habe.*

Im Jahre 1872 starb nach einer kurzen kinderlosen Ehe in jungen Jahren der letzte männliche Nachkomme der Familie Baron Hermann v. Bruckenthal, womit der von den Stiftern vorhergesehene Fall eingetreten war und das Gymnasium nun als testamentarischer Erbe den Besitz der Sammlungen und des Palais anzutreten hatte. Doch wurde ihm das Besitzrecht durch einen unerwartet auftauchenden Präbendenten, den aus einer Seitenlinie der Familie stammenden Baron Gyula v. Bruckenthal, streitig gemacht. Der darüber entstehende Prozeß, der auch die Karl Bruckenthalische Stiftung einschloß und daher begreiflicher Weise unsere Kreise in die lebhafteste Spannung versetzte, endete nach fünf Jahren in dritter und letzter Instanz mit der völligen Abweisung des Präbendenten.

Bei der Eröffnung des Museums im Jahre 1817 umfaßte dieses eine Bibliothek, eine Bildergalerie, eine Kupferstichsammlung u. eine Antiken- und Mineralienammlung. Die Arbeiten in allen diesen Sammlungen versah ein Beamter, der Bibliothekarius oder Kustos. Infolge der Gelddevaluation vom Jahre 1811 und der daher nicht ausreichenden Mittel sowohl in Bezug auf die Vermehrung, als auch die für die Verwaltung und Bearbeitung der Sammlungen erforderlichen Arbeitskräfte ist die Entwicklung des Museums in den ersten fünf Jahrzehnten langsam, ja zum Teil stagnierend gewesen. Erst die Zeit nach der günstigen Entscheidung des oben erwähnten Prozesses bringt neues Leben. Die Arbeitskräfte werden durch Anstellung eines Kustos-Adjunkten und eines Diurnisten vermehrt, die Bibliothek erhält ansehnlichen Zuwachs durch jährliche bedeutendere Neuanschaffungen und durch Einverleibung größerer, bisher selbständiger Büchersammlungen, so der Bibliothek der 1885 aufgelösten Hermannstädter Rechtsakademie, der an Inkunabeln außergewöhnlich reichen, sogenannten Kapellenbibliothek, der Hermannstädter Kapitelsbibliothek und vieler, seither und jetzt noch fortwährend zulaufender Privatbibliotheken. Ein weiterer außergewöhnlicher Zuwachs steht in sicherer Aussicht durch die bereits beschlossene Einverleibung der Landeskirchenbibliothek. Die Bruckenthalische Bibliothek zählte bei der Eröffnung des Museums 15.972 Bände, heute zählt sie bereits über 120.000 Bände. Die Drucklegung eines Bibliothekskatalogs, mit der im Jahre 1895 begonnen wurde, mußte später aus verschiedenen Gründen eingestellt werden; dagegen sind die schriftlichen grund- und fachwissenschaftlichen Kataloge zu Ende geführt, und ein moderner Sachkatalog ist schon seit Jahren in der Arbeit.

Die Gemäldegalerie zählte bei Eröffnung des Museums nach dem ersten handschriftlichen Katalog 1028 Bilder. Nachdem sie zum erstenmal 1826 im „Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst“ von der Kunstwissenschaft zur Kenntnis genommen worden war, wurde von der Museumsverwaltung 1844 der erste Druckkatalog herausgegeben. Doch blieb sie trotzdem wenig beachtet und verfiel allmählich der langsam, aber stetig zerstörenden Arbeit der Zeit, bis nach einer eingehenden Revision der Bilder durch den Direktor der kaiserlichen Restaurierungsschule in Wien Karl Schellein im Jahre 1882 mit der Restaurierung der schadhafte Gemälde begonnen wurde. Diese ging anfangs langsam vor sich, nahm dann aber einen raschen Verlauf, als der bekannte Wiener Kunstgelehrte Dr. Theodor v. Frimmel die

* Zur Orientierung der Leser sei hier bemerkt, daß die vielgenannte große Bruckenthalische Stiftung von der Museumsstiftung zu unterscheiden und als eine Stiftung für sich zu betrachten ist. Diese stammt von dem 1859 verstorbenen Oberlandeskommissär Baron Karl v. Bruckenthal, der sein großes, meist selbst erworbenes Vermögen als Fideikommiss seinem Neffen Josef hinterließ mit der Bestimmung, daß dieses Vermögen im Falle des Aussterbens der Familie im Mannesstamm an die ev. Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt zu fallen habe, u. zw.: 1. als Baufond zur Erhaltung der ev. Stadtpfarrkirche; 2. zur Erhaltung des Gymnasiums und Seminars; 3. zur Stärkung des ev. Waisenfondes und 4. zur Unterstützung der ev. Hausarmen der Stadt.

Galerie im Jahre 1894 einem grundlegenden Studium unterzogen hatte, durch das die Bedeutung unserer Sammlung in das richtige Licht gerückt und die Notwendigkeit rascher Arbeit festgestellt worden war. So wurden nun in den Jahren 1896—1899 nicht weniger als 891 Gemälde restauriert, darunter 245 schwer beschädigte Gemälde auf neue Leinwand übertragen. Im Zusammenhang damit erfuhr naturgemäß auch die Katalogisierungsarbeit neuen Anstoß und neue Anregungen, indem seither 6 Auflagen des Katalogs, zuletzt in erweiterter Form herausgegeben wurden. Die Feier des 100. Todestages des Stifters 1903 veranlaßte die Herausgabe eines Festalbums: eine Auslese von 40 Gemälden in Heliogravurenimitation. Gegenwärtig zählt die Galerie 1338 Gemälde (die Vermehrung hat hauptsächlich in der Abteilung der heimischen Kunst stattgefunden) und ihre Bedeutung, die nun in der internationalen Kunstwissenschaft allgemein bekannt und anerkannt ist, besteht heute nicht so sehr in dem Vorhandensein berühmtester Meister (Jan van Eyck, Memling, Tizian), als in der Menge der Meister 2. und 3. Ranges, insbesondere österreichischer und süddeutscher Maler, so daß der Kunsthistoriker, der sich speziell mit österreichischer und süddeutscher Kunst beschäftigt und darüber arbeiten will, unsere Galerie gesehen und studiert haben muß.

(Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für die an dieser Stelle veröffentlichten Zuschriften bleibt nach Inhalt und Form dem Einsender die Verantwortung überlassen.)

Hermannstädter Kinderschutzbereich.

Einladung

zu der am 24. Februar halb 6 Uhr in der evang. Mädchenschule stattfindenden Vollversammlung des Hermannstädter Kinderschutzbereichs.

Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Rechnungslegung. 3. Kostenvoranschlag für 1917. 4. Hausübernahme.

Um zahlreiches Erscheinen bittet höflichst

die Leitung

des Hermannstädter Kinderschutzbereichs.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Predigten in den ev. Kirchen A. B.) Sonntag den 25. d. M. (erster allgemeiner Bußtag der Landeskirche) predigen: in der Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Bischof D. Deutsch, hierauf Kommunion; in der Johannis Kirche um 11 Uhr Stadtprediger Nikolaus, hierauf Kommunion; im Abendgottesdienst um 5 Uhr Seminarist Olesch. (Notärwahl.) Hans Hietzsch, bisher Notär in Eibesdorf, ist zum Notär der Gemeinde Giersau gewählt worden.

(Volksbad.) Badeordnung für Sonnabend: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, von 2 bis 6 Uhr nachmittag und von 6 bis 7 Uhr abend ermäßigte Preise. Kurbäder, Bannen- und Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Für den Unterstützungsfond der Ansiedler.) wurden gewidmet und bei der Siebenbürger Vereinsbank, Aktiengesellschaft, eingezahlt: vom Rober-Jagorer Spar- und Vorschußverein als Genossenschaft der Betrag von 14 Kronen, wofür bestens dankt die Direktion.

(Spenden.) Statt weckender Blumen auf den Sarg der Gisela Engel geb. Otto spendet die Familie Gottschling 10 Kronen für die erblindeten Soldaten. Diefür sagt Dank die städtische Armenverwaltung. — Dem Kinderschutzbereich spendet Gerichtsratswitwe Luise Neugeboren, deren Tochter Luise von Bundschuh und August Prediger, Kronstadt, anstatt eines Kranzes für Frau Sofie Neugeboren 20 Kronen, Reichstagsabgeordneter und Schriftsteller Andor von Rozma ein Honorar des „S. D. L.“ im Betrage von 15 Kronen. Es dankt herzlich der Ausschuß.

(Kleine Mitteilungen.) Verloren wurde auf dem Wege Rälbergasse—Schiffbäumel bis Bürgergasse ein großer Strähn gelbe Kunstseide. Abzugeben Großer Ring 21.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:

Emil Neugeboren.

Nr. 3. 2263. 1917.

664 2

Rundmachung.

Gemäß § 2 der Ministerialverordnung vom 5. Februar 3. 504 1917 wird der Höchstpreis für Petroleum in Nagyszeben im Detailverkauf mit 64 Heller für das Kilogramm und 54 Heller für den Liter festgestellt.

Diese Preise sind in den Verkaufsstellen an gut sichtbarer Stelle anzuhängen.

Der Magistrat.

3. 137. 1917.

632 3

Holzverkauf.

Die Gemeinde Rász (Neußen) verkauft am 25. Februar l. J. vormittags 11 Uhr in der Gemeindefanzlei 400 Klafter Brennholz.

Ausrufungspreis per Klafter 60 Kronen. Das Holz liegt in dem Walde zwischen Neußen und Stolzenburg, 2-3 Km. von der Landstraße. Nähere Bedingungen beim Ortsamt.

Rász, am 18. Februar 1917.

Das Ortsamt.

Weideverpachtung.

Die evang. Kirchengemeinde A. B. in Neußen (l. P. Stolzenburg) verpachtet Sonntag den 4. März l. J. nachm. 3 Uhr in der evangelischen Schule ihre im „Eibis“ gelegene Weide im Ausmaß von etwa 180 Joch für die Zeit vom 16. März 1917 bis 31. Dezember 1917 in öffentlicher Auktion.

Ausrufungspreis 2200 Kronen.

Knecht 10 v. S.

Schriftliche Angebote sind bis 4. März an das unterfertigte Presbyterium zu richten. Die Kirchengemeinde behält sich das Recht vor, unter den Erbietern zu wählen.

Die näheren Bedingungen sind in der Pfarramtskanzlei zu ersehen.

Neußen, am 14. Februar 1917.

Das ev. Presbyterium A. B.

Hutweideverpachtung.

Die evang. Kirchengemeinde Larteln, l. P. Großschütz, verpachtet ihre 160 Joch umfassende Hutweide auf das laufende Jahr am 1. März.

Ausrufungspreis 1400 Kronen.

Die näheren Bedingungen liegen in der Pfarramtskanzlei auf.

Larteln, 18. Februar 1917.

Das ev. Presbyterium A. B.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten, Berggasse Nr. 12.

Kredenz-Streifen

geschmackvoll und billig.
Eine Zierde für jede Küche!
Zu haben in der

Papierhandl. Jos. Drotleff

Heltauergasse 23.

Frl., der drei Landessprachen mächtig,
mit 2 jähriger Bureaupraxis, sucht

Stelle

geht auch als Kassierin od. Verkäuferin. Gefäll. Zuschriften erbeten unter „auch auswärts“ an die Verw. d. Blattes.

673 1

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Buchdruckerei Jos. Drotleff, Heltauergasse Nr. 23.

Kunstverlag Jos. Drotleff, Hermannstadt

Zwei Märchen

in sächsischer Mundart
von Anna Schullerus mit Bildern von
Trude Schullerus. Großquart. In hartem
Einband mit farbigem Umschlagblatt.

Preis 2.40 Kronen.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Bitte!

Franz Wallner, städtischer Wasserleitungs-Aufscher, wurde am 2. September von den Rumänen im Jungenwald als Geißel mitgenommen. Unglücksgegnen werden ersucht, eine Nachricht von ihm zu geben an Fanny Wallner, Resinar, bei Hermannstadt.

660 2

Geschäfts-Diener

und Praktikanten sucht pro 1. März
Modewarenhandlung 643 3

Julius Wermeiser
Hermannstadt

Stiefel

2 Paar mit Riechthölzer, fast neu, langröhrlige, sind zu verkaufen in Kommission bei Herbert, Schlaachthausgasse Nr. 28

630 2

Klavier

alt, langes Format, ist preiswert zu verkaufen. Dorselbst wird eine Ottomane in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Badgasse Nr. 8

616 3

Intelligentes Fräulein, der 3 Landessprachen mächtig, sucht Stelle als
Verkäuferin

od. Kassierin in einem besseren Geschäft, geht auch auswärts. Offer. unter „M“ and d. Verw. d. Bl.

670 1

Ein leichter

Stützenwagen

und 1 Paar komplette Pferdegeschirre zu verkaufen. Näheres Heibengasse 17.

669 1

Dezimalwage

mit Gewichte

zu kaufen gesucht. Adresse unter „Wage“ an die Verwaltung dieses Blattes.

672 1

Einladung

zu der **Mittwoch den 28. Februar 1917** abends 7 Uhr in der **Fabrikkanzlei** abzuhaltenden ordentlichen

General-Versammlung

der **Ersten Agnethler Lederfabrik**
als Genossenschaft in Agnetheln.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsabschluss pro 1916.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Verwendung des Reingewinnes.
4. Antrag auf Zahlung einer Tauerungszulage den Beamten.
5. Feststellung der Zahlung an die Ausschussmitglieder und Aufsichtsräte für die Sitzungen.
6. Antrag betreffend Errichtung einer elektrischen Anlage für die Marktgemeinde Agnetheln.
7. Freie Anträge.

597 3

Agnetheln, am 15. Februar 1917.

Der Ausschuss.**Schreibmappen,
Schreibunterlagen**

in Leinwand- und
Leder-Ausführung
preiswert zu haben
in der

Papier-Handlung
Jos. Drotleff

Zu verkaufen

1 grosser **Wandspiegel** samt
Tischchen, 1 Chiffonnier mit Doppel-
türen, **Fleischergasse 23.**

674 1

Weinstube**KOVATS**

Sonnabend u. Sonntag
von 8 bis 11 Uhr Musik.

Nachtwächter

findet sofortige Aufnahme
**Maschinenfabrik
Rieger**

641 2

**Foto-
Apparate**

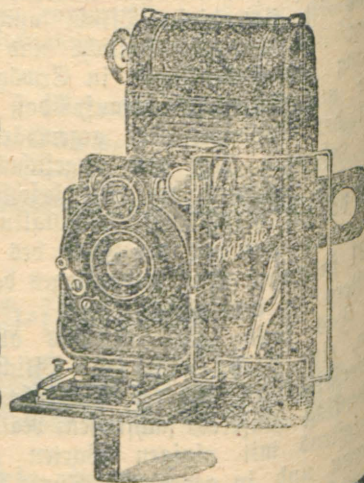
und

Bedarfsartikel**Foto-Haus R. Kunto**

Hermannstadt (Ungarn)

Grosser Ring Nr. 19

375

**Sohlen.-Ersatz**

aus echtem Leder

Treibriemen - Ersatz, Pferde-
geschirre aus Gurte, elektri-
sche Taschenlampen u. Batterie-
geräte, sowie alle Arten Feldausrüstungs-
gegenstände vorrätig bei

G. ORENDT & W. FEIRL

Riemer-, Sattler- und Taschner-Werkstätte
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 45.

